Zwergohreule

Otus scops scops (LINNAEUS 1758)

Scops Owl
Výreček malý

13°
14°
15°
48°

STATUS

Sommervogel, sporadischer Brutvogel

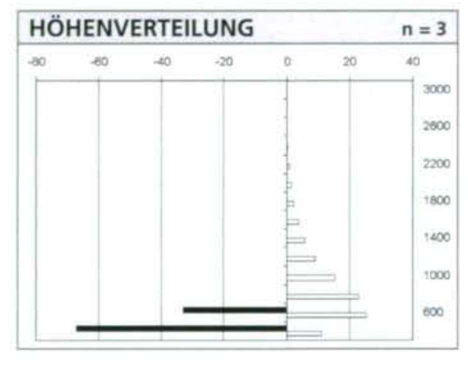
BESTAND

Oberösterreich: 0–1
Österreich: 35–60
Europa: 96.000–210.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

SPEC 2, (europaweit abnehmend)
Rote Liste Österreich: A1
Rote Liste Oberösterreich: 1
Trend: –1/–2
Handlungsbedarf: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	2	66,7
◑ Brut wahrscheinlich	0	0
● Brut nachgewiesen	1	33,3
Gesamt	3	0,7



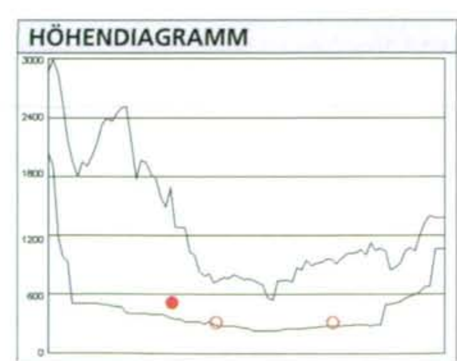


Foto: P. Ross, Juli 1996, Klagenfurt

VERBREITUNG

In 6 Unterarten ist die Zwergohreule von den Mittelmeerländern einschließlich Nordwestafrika über Südosteuropa und Kleinasien ostwärts durch Südrussland und Mittelasien bis zum Baikalsee sowie durch Irak und Iran bis nach Afghanistan verbreitet. Die Nordgrenze der Nominatform verläuft in Europa durch Mittelfrankreich, die Schweiz, Österreich, die Slowakei, Ungarn, Rumänien, die Ukraine und Südrussland. Die Zwergohreule ist in Oberösterreich autochthoner Brutvogel. Als Zugvogel überwintert sie am Südrand des Verbreitungsgebietes und im tropischen Afrika. FIRBAS (1962a) und GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) dokumentierten das Wissen über diese mediterrane Art für Oberösterreich: Sie kam im 19. und 20. Jahrhundert vor allem in den wärmebegünstigten, flachen und wenig bewaldeten Gebieten des Alpenvorlandes vor. LINDORFER (1970) berichtet von Brutnachweisen in Aschach/Donau Anfang der 1870er Jahre. Seine letzte Beobachtung einer Zwergohreule datiert vom 16. September 1938 aus Lambach, am Rand des Zeilinger Waldes. Die Bestände waren vermutlich am Nordrand des Verbreitungsareals starken Schwankungen unterworfen (ROTH in Archiv KERSCHNER). Ausnahmsweise trat die Art auch im Mühlviertel und im Windischgarstener Becken auf. Nach 1960 brach die Population zusammen und erlosch. Erst in den 1990er Jahren wurden Zwergohreulen wieder im Bereich des Ennstales bei Garsten und Gaflenz sowie im oberen Donautal sporadisch nachgewiesen. Es kam aber bisher zu keiner dauerhaften Ansiedlung.

LEBENSRAUM

Die Zwergohreule lebt in warmen, trockenen und offenen Landschaften mit alten, höhlenreichen Bäumen, z. B. Obstgärten, Parkanlagen, Alleen, Feldgehölzen und Randzonen lichter Laubwälder, in denen es ein reiches Nahrungsangebot in Form von Heuschrecken, Käfern und anderen Großinsekten gibt. Wichtig für die Erreichbarkeit der Beute ist eine kurze Vegetation, z. B. durch Beweidung. Im Norden des Areals brüten Zwergohreulen bevorzugt an südexponierten Hängen (MEBS & SCHERZINGER 2000). Ein Brutversuch bei Gaflenz fand 1999 in einem Nistkasten an einem einzelstehenden Birnbaum inmitten eines südexponierten Obstgartens auf 520 m Seehöhe statt.

BESTAND

Nach HINTERBERGER (1854) war die Art in Oberösterreich selten, nach REISCHEK (1901) sehr selten. BERNHAUER et al. (1957) geben noch 4–5 Stellen als Brutplätze bei Staning und Mühlrading im Ennstal an. Aufgrund der wenigen Nachweise lassen sich keine Bestandszahlen für die 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts abschätzen, bevor die Population Anfang der 1960er Jahre völlig zusammenbrach. 30 Jahre lang galt die Zwergohreule in Oberösterreich als verschollen, bis 1993 G. HÖRWERTNER & M. BRADER eine Beobachtung in Garsten bei Steyr gelang. 1996 war in Haibach ob der Donau ein singendes ♂ zu hören (Mitt. F. EXENSCHLÄGER) und 1999 kam es SW von Gaflenz im Südosten Oberösterreichs in einem Starenkasten zu einem Brutversuch (Mitt. F. BLUMENSCHEIN). Im Juni/Juli 1999 konnte ein Exemplar über mehrere Wochen in Garsten bei Steyr beobachtet werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei den sporadisch auftretenden Vögeln um Individuen, die auf dem Frühjahrszug über die nördliche Arealgrenze hinausziehen. Das nächstgelegene dauerhafte Vorkommen liegt über 250 km entfernt im mittleren Burgenland.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Warum die Bestände Anfang der 1960er Jahre so restlos zusammenbrachen, ist nicht genau geklärt, aber sehr wahrscheinlich wurde den Eulen durch die Intensivierung der Landwirtschaft (Insektizide, Höhe und Dichte der Vegetation) die Nahrungsgrundlage entzogen, was sich an den Arealrändern besonders stark auswirkt. Eine längerfristige Wiederbesiedlung Oberösterreichs erscheint derzeit unwahrscheinlich. Die Situation ist jedoch im Zusammenhang mit einer ev. Klimaveränderung zu beobachten. Als Schutzmaßnahmen kämen in erster Linie die Schaffung geeigneter Nahrungsflächen (Großinsekten) und die Erhaltung von Brutplätzen und Tageseinständen, wie höhlenreicher Obstbaumbestände, in Frage.

FIRBAS W. (1962a): Die Zwergohreule (*Otus scops*) in Österreich. — Egretta **5**: 42–57.

HASLINGER G. (1977–2001): Erhebung der Eulenbestände in Oberösterreich. — Unveröffentlichte Jahresberichte, im Auftrag der Naturschutzabteilung der Oberösterreichischen Landesregierung.

Gernot HASLINGER & Jürgen PLASS